

Auf Nummer sicher 5
– Bestrafung der Kettensau
by hhsvenni

Wie immer gilt: Reine Phantasie, deshalb vieles unsafe. HHSvenni@yahoo.de

Nach der Mittagspause wurden alle Boys wieder von Rick und Steve angekettet zum Krafraum gebracht. Die Sklaven wurden auf den Geräten fixiert und bekamen die gleichen Sollvorgaben wie am Vortag. Diesmal waren alle deutlich bemühter. Kein Wunder, einigen brannte noch der Rücken von der letzten Züchtigung. Am späten Nachmittag beendete Steve das Training. Alle Sklaven hatten ihr Soll erreicht und waren erleichtert. Sie wußten noch nicht, das die Anforderungen in den nächsten Wochen kontinuierlich steigen würden. Als die Sklaven an ihrer Hodenkette wieder in die Scheune zurückgeführt wurden, wartete dort schon Master Jim auf sie. Rick und Steve verschwanden, nachdem sie wieder jedem Boy die Fußeisen an Bodenringe geschlossen hatten. "Heute werden wir üben, welche Position ein guter Dogslave einnimmt." Er schloß den Sklaven neben Alex los und öffnete seine Handeisen auf dem Rücken. "Hände nach vorn." befahl er scharf. Der Sklave hielt gehorsam die Hände vor seinen Bauch und ließ sie dort widerstandslos zusammenketten. Jim drückte ihn zu Boden auf alle Viere. Dann klinkte er eine Leine in das Halseisen des Sklaven ein. "Die Knie weiter auseinander," bestimmte er, "den Rücken schön durchdrücken und den Kopf hoch." Jim zog scharf an der Leine: "Kopf noch höher!" Während er die Leine schön stramm hielt, sagte er zu den Sklaven: "In dieser Position streckt der Dogslave seinen Arsch besonders geil nach oben. Der Dogslave wird meist nur zum lecken oder vögeln benutzt." Master Jim stellte einen Fuß neben den Sklaven. "Der Dogslave beginnt selbstständig mit dem Lecken aller Stiefel, die in seine Nähe kommen." Sofort begann der Boy auf dem Boden eifrig die Boots des Masters zu lecken.

Der Master machte noch einige Übungen mit dem Boy, bevor er seine Hände wieder auf den Rücken kettete und ihn an seinen Bodenring schloß. Dann machte er Alex los und zog ihn in die Mitte der Scheune. Der war ganz aufgeregt, ließ sich aber nichts anmerken. Er kalkulierte seine Chancen. Jim würde ihm gleich die Handschellen aufschließen. In diesem Augenblick konnte er sich wehren. Jim war zwar größer als er, wäre aber mit Sicherheit völlig überrascht. Außerdem wußte er nicht, das Alex ein guter Ringer war. Wenn er Jim fest genug auf den Boden knallen konnte, wäre dieser für einige Momente außer Gefecht gesetzt. Selbst mit seinen Fußeisen rechnete sich Alex eine Fluchtmöglichkeit aus. Bis zur nächsten Ortschaft konnte es schließlich nicht weit sein. Er hatte sich entschieden, als Jim seine Handeisen öffnete, griff er ihn blitzschnell an und warf ihn mit einem Griff auf den Boden. Aber Jim war keineswegs überrascht und rollte sich ab. Die Scheuentür flog auf, Rick und Steve stürzten herein. Offensichtlich hatten sie dort die ganze Zeit Wache geschoben. Sie warfen Alex zu Boden und ketteten seine Hände wieder auf den Rücken. Master Jim stand plötzlich über ihm: "Das kostet Dich Deine Eier." sagte er etwas außer Atem. Alex Herz setzte für einen Moment aus. "Wer einen Master angreift, wird kastriert." Das hatte der Master am ersten Tag gesagt. "Schafft mir die Sau aus den Augen." Rick klinkte eine Kette in Alex' Hodenring und zog ihn rücksichtslos auf die Beine. Steve holte mit der Peitsche aus und zog einen Striemen über Alex Rücken. Sie peitschten Alex über den Hof in den Kerker zurück und sperrten ihn in seinen Käfig. Ganz allein blieb Alex dort zurück. Ihm wurde heiß und kalt, würden sie ihm wirklich die Eier abschneiden?

Als Stunden später die anderen Sklaven wieder in ihre Käfige gebracht waren, holten sie Alex heraus und brachten ihn in die Scheune zurück. Master Jim saß auf einem Stuhl mitten in der Scheune. Rick stieß Alex ein paar Meter davor zu Boden. "Bitte Master..." winselte Alex

völlig verängstigt. Ein brennender Schmerz ließ ihn verstummen. "Schnauze!" Steve stand mit der Peitsche hinter ihm. "Tja," sagte Master Jim, "das ist wirklich schade." Er stand auf und ging ein paar Schritte. "Bei einem Angriff auf einen Master kann es keine Gnade geben." Er sah Alex an, dem vor Angst ganz schlecht war. Master Jim nahm eine Zange aus dem Regal und ging zu Alex. "Das ist eine Elastratorzange." erklärte er. "Damit wird ein extrem enger Gummiring aufgedehnt und um die Sklaveneier gelegt. Er hielt die Zange Alex vor das Gesicht. "Innerhalb kürzester Zeit sterben die Eier dann und fallen ab." Der nackte Boy zu seinen Füßen zitterte. "Mein Kumpel zahlt 50 Euro für Dich, dann hat er wieder einen neuen Kastraten in seinem Folterkeller. Es ist wirklich schade ums Geld. Wenn wenigstens ein deutlicher Sinneswandel bei dem Zögling einsetzen würde." sagte Master Jim. Der begriff und begann wie wild die Boots des Masters zu lecken. Mit voller Hingabe und weit herausgestreckter Zunge reinigte Alex des Masters Boots. "Eine Begnadigung kommt natürlich nicht in Frage, aber vielleicht können wir die Kastration aufschieben. Wenn am Ende der Ausbildung aus dieser nutzlosen Sau ein guter Sklave geworden ist, könnten wir ihm seine Eier lassen." Während Alex seine Boots weiter leckte fuhr Master Jim fort: "Natürlich müssen wir dem Sklaven dabei helfen. Er bekommt ein extraschweres Halseisen besonders eng angepaßt. So wird er in keiner Sekunde vergessen was er ist. Ihm wird ein Nasenring angelegt, das wird seine Führung deutlich erleichtern. Den Hodenring ersetzen wir durch ein schweres Hodeneisen. Bei jedem Schritt wird der Sklave spüren, wem er gehört." Alex, der zuerst erleichtert zugehört hatte packte das Entsetzen. Doch der Master war noch nicht am Ende. "Auf dem Rücken bekommt er das Wort 'Slave' eingebrannt, groß, von Schulter zu Schulter." Jim drehte seine Boots leicht, damit der vor ihm liegende Boy auch die andere Seite lecken konnte. "Morgen abend wird eine kleine Geselligkeit stattfinden. Der Sklave wird den Gästen zur Verfügung stehen. Anschließend bekommt er seine Strafe. Die ganze Nacht dürfen alle Gäste das komplette Züchtigungsgerät ausprobieren. Danach erhält der Sklave sein Brandzeichen. Er soll begreifen, das er für immer gekennzeichnet ist und sein Leben lang dienen wird." Er gab dem nackten Boy zu seinen Füßen einen derben Tritt, das der zur Seite kippte. "Schafft es weg." sagte er kalt. Rick zog den Sklaven hoch. Zusammen mit Steve brachte er ihn in seinen Käfig zurück.

Als Alex wieder im stinkenden Kerker in seinem Käfig lag, konnte er das alles noch gar nicht begreifen. Er würde seine Eier wahrscheinlich behalten dürfen, aber er hatte schreckliche Angst vor der Strafe. Er beschloß auf jeden Fall keinen Widerstand mehr zu leisten. Er mußte diese Zeit eben durchstehen bis er befreit wurde und dabei möglichst alle Körperteile behalten.

Am nächsten Morgen wurden alle Sklaven routinemäßig aus dem Kerker geholt und im Keller zum Waschen an die Decke gekettet. Nach den Einläufen kamen Rick und Steve in den Keller und ketteten alle Sklaven bis auf Alex zusammen. Fünf nackte Jungs folgten anschließend Rick brav in die Scheune. Er mußte nicht stark an der Hodenkette ziehen und Steve nicht die Peitsche benutzen. Nach einer Viertelstunde kam Steve zurück. Er ging ans Regal und griff sich einen Ballknebel. Alex öffnete freiwillig den Mund, Steve drückte ihm den Ball in die Schnauze und schnürte den Knebel hinter seinem Kopf fest. Dann kontrollierte er Alex Körper. Der war tadellos gereinigt und komplett nachrasiert. Völlig nackt und kahl hing der Boy in seinen Ketten. Alex hatte sich in seinem ganzen Leben noch nie so nackt und hilflos gefühlt. Steve zog ein Schlüsselbund hervor und öffnete sein Halseisen. Das war ein ungewohnt leichtes Gefühl für Alex, er bewegte seinen Kopf und merkte, wie sehr er sich schon an das Halseisen gewöhnt hatte. Steve ging wieder ans Regal und holte ein anderes Halseisen, das aber mindestens doppelt so dick und natürlich auch viel schwerer war. Er legte es Alex an, war aber nicht zufrieden. Steve nahm ein anderes Eisen und legte es Alex um den Hals. Der merkte sofort, das es viel enger als das vorherige war. Bombenfest saß es an seinem

Hals, würgte ihn aber nicht. Als Steve es losließ spürte Alex sein enormes Gewicht. Die Ränder des Halseisens waren aber abgerundet, drücken oder scheuern würde es nicht. Bei jeder Bewegung des Kopfes fühlte Alex die Enge und das Gewicht. Der Master hatte recht, mit dem Eisen konnte man nicht vergessen, das man ein Sklave war.

Steve wühlte bereits in einer Schublade herum und nahm einen Metallring heraus. Alex schätzte ihn auf drei Zentimeter Durchmesser. Es war kein geschlossener Ring, eine Öffnung befand sich darin. "Mein Nasenring!" schoß es Alex durch den Kopf. Er sollte recht behalten. Steve zog sich Einmalhandschuhe an und desinfizierte den Ring mit einem Spray. Dann hielt er Alex den Ring vor die Nase: "Nicht bewegen, dann hast Du die geringsten Schmerzen und es heilt schnell ab." Er schob den Ring mit der Öffnung voran in die Nase und tastete nach der geeigneten Stelle. Mit einem schnellen Dreh am Ring durchstach er dann die Nasenscheidewand. Alex zuckte leicht und stöhnte in seinen Knebel. Aber der Schmerz war zu ertragen, Steve machte so was offensichtlich nicht zum ersten mal. Etwas Blut tropfte aus seiner Nase. "Das hört gleich wieder auf, halt weiter still." meinte Steve und drehte am Ring, bis die Öffnung nach unten zeigte. Mit einer Zange bog er ihn zu und verlötete den letzten Spalt.

Er feilte die Lötstelle glatt und drehte den Ring erneut, bis sich die Lötstelle in Alex Nase befand. Mit einem Lappen wischte er Alex das Blut aus dem Gesicht und betrachtete sein Werk. Er hatte dem Sklaven einen wirklich fetten Nasenring verpaßt. Der Ring verformte die Nase etwas, machte sie breiter. Schwer lag der Ring auf Alex Oberlippe. 'Noch ein Körperteil an dem sie mich anketten können.' dachte der resigniert.

Steve machte sich derweil an seinem Hodenring zu schaffen. Er schloß ihn auf und nahm ihn ab. Auch das fühlte sich für Alex seltsam an, plötzlich hingen seiner Eier wieder ganz locker im Sack. Als Alex sein neues Hodeneisen sah, trat ihm Schweiß auf die Stirn. Es war ein Ring aus massivem Eisen, wesentlich länger und breiter als sein bisheriger Hodenring. Er würde sicher auch ein mehrfaches wiegen. Das Loch in der Mitte des Ringes was allerdings ziemlich klein, ein fieses Teil! Steve hielt das Eisen an Alex Sack und prüfte, ob er die richtige Größe erwischte hatte. Er schien zufrieden zu sein, denn er klappte das Eisen auf. Mit der linken Hand zog Steve Alex Eier extrem nach unten und klappte mit der rechten Hand das Eisen zu. Alex schrie in seinen Ballknebel, seine gequetschten Eier schmerzten höllisch. Trotzdem hörte er sein Hodeneisen einrasten. Steve ließ das Eisen los. Alex Sklaveneier wurden nach unten gezogen. Viel strammer als vorher schauten seine Klöten unten heraus, es zeichneten sich Äderchen auf seinen prallen Eiern ab. Alex Schmerz ließ etwas nach, was blieb war ein gemeiner Sackzug durch das hohe Gewicht des Hodeneisens. Aber daran würde er sich wohl gewöhnen müssen. Steve nahm seine Hände von der Deckenkette und fesselte sie ihm wieder auf den Rücken. Er löste Alex Fuß Eisen vom Bodenring und steckte ihn wieder in seinen Käfig.

Alex kaute auf seinem Ballknebel herum. In seinem Käfig hatte er sich so hingelegt, das sein Hodeneisen auf dem Boden lag. Er fragte sich, was sie heute noch alles mit ihm anstellen würden.

Erst gegen mittag wurde Alex wieder aus seinem Käfig geholt. Diesmal war es Rick, der eine Kette an sein Hodeneisen klinkte. Schon beim aufstehen im Käfig wurden Alex Eier schmerzhaft nach unten gezogen. Jetzt ging Alex breitbeinig hinter Rick her. Er versuchte es beim gehen möglichst wenig schwingen zu lassen. Zum Kraftraum wurde er geführt, wo die anderen Sklaven unter Steves Aufsicht schon am schwitzen waren. Alle starrten ihn an, als er in den Raum geführt wurde. Mit seinem schweren Halseisen, dem fetten Nasenring und den massivem Hodeneisen trug Alex nun fast alle Besitzzeichen seines Masters, nur ein Brandzeichen fehlte noch. Rick schnallte ihn auch auf ein Trainingsgerät und Alex begann zu stemmen. Steve stand mit der Peitsche in der Hand neben ihm und grinste.

Das Krafraining dauerte diesmal etwas länger als gewöhnlich und anschließend wurden die Sklaven direkt zurück ins Haus geführt. Alle wurden sofort in die Käfige gesteckt. Auf das Abendessen mußten sie wohl verzichten. Sven richtete derweil die Scheune her. Die Theke in der Ecke wurde abgedeckt und saubergemacht. Dann schleppte er aus dem Auto Getränke herbei. Rick war natürlich dabei, beaufsichtigte ihn und schloß die Musikanlage an.

Am frühen Abend war es dann soweit. Alex wurde aus seinem Käfig geholt. Die anderen Sklaven schauten ihm durch die Gitterstäbe nach, keiner wollte mit ihm tauschen. Im Kellerraum wartete schon Sven auf ihn. Er schrubhte Alex noch mal gründlich ab und war auch bei den Einläufen besonders sorgfältig. Er war noch nicht lange fertig, als Master Jim in den Keller kam. Er trug wie immer seine Boots und dazu die derbe Lederhose mit dem aufknöpfbarem Latz. Sonst trug er nur noch eine Lederweste, was seine Bauchmuskeln gut zur Geltung brachte. Er stellte sich vor Alex und schaute sich seinen Sklaven genau an. Sofort dominierte er Alex total, der eingeschüchtert in seinen Ketten hing. Obwohl ihn Master Jim in die Sklaverei gezwungen hatte, war er doch ein knattergeiler Kerl. "Mach mir heute abend keine Schande, Sklave," sagte der Master, "sonst ist das nächste Fest deine öffentliche Kastration." "Ja Sir." wisperte Alex. Jim fesselte Sven und Alex die Hände auf den Rücken. Er nahm zwei leichte Ketten, eine befestigte er an Svens Hodenring, die andere an Alex' neuem Nasenring. Anschließend brachte er seine Sklaven zur Scheune. Besonders Alex bemühte sich dem Master dicht zu folgen, damit er nicht an seiner Nase riß. Schon vor der Scheunentür hörten sie Musik und Stimmen, die Party hatte bereits begonnen. Master Jim öffnete die Tür und zwang seine Sklaven in die Scheune. Neben Rick und Steve waren noch zehn weitere Master anwesend. Als sie Alex sahen johlten sie, der schaute nur verschämt zu Boden. Rick nahm Svens Kette und brachte ihn hinter die Theke. Dort schloß er seine Fußeisen an eine lange Kette und öffnete dann die Verbindung zwischen seinen Handschellen. Den Abend über sollte Sven die Gäste bedienen, deshalb brauchte er keine Handfesseln zu tragen.

Alex sah sich verstohlen im Raum um. In der Mitte der Scheune stand ein Bock, an dem diverse Fesselungsmöglichkeiten angebracht waren. An seiner Seite steckte eine Gerte in einer Lederschlaufe und auch eine Halterung für die Flasche Gleitmittel war vorhanden. Der Zweck dieses Möbels war klar. Master Jim zog Alex am Nasenring zu seinen Gästen. Er löste die Kette vom Nasenring und sagte: "Begrüße die Gäste Sklave." Alex mußte nicht lange überlegen. Er sank auf den Boden und fing an Stiefel zu lecken. Der Besitzer der Stiefel schaute herab. Er sah wie sich Alex, der die Hände nach wie vor auf dem Rücken gekettet hatte, mit seinen Stiefeln abmühte. Diese nackte, kahle Sklavenratte war ja wirklich zu scharf. Seine Flecktarnhose begann sich vorn zu wölben, es versprach eine tolle Party zu werden. Mit einem abfälligen Grinsen klinkte er eine Kette in das Halseisen des leckenden Sklaven und reichte ihn an den nächsten Gast weiter. Auf diese Weise begrüßte Alex alle zehn Gäste, bzw. zwanzig Stiefel. Sven schenkte Getränke aus und die Gäste unterhielten sich angeregt. Die Stimmung war gut, es wurde viel gelacht. Alex leckte schon fast eine Stunde Stiefel, als Master Jim sich plötzlich seine Kette griff. Er zerrte ihn in die Mitte der Scheune zum Bock. "Rauf da!" befahl er scharf. Etwas ungeschickt stieg Alex mit seinen Fußketten auf den Bock. Als er darauf kniete drückte Jim seinen Oberkörper runter und klinkte sein Halseisen in einen Karabiner ein. Alex Kopf, der vorn über den Bock ragte, war fixiert. Jim löste die Kette zwischen Alex Fußschellen und schnallte die Füße mit Lederriemen fest. Anschließend öffnete er auch seine Handschellen, die Hände schnallte er seitlich an den Block. Die Gäste kamen neugierig heran. Der Bock war neu, den mußten sie sich genauer ansehen. Der Sklave kniete mit gespreizten Beinen auf dem Teil. Der Bock war hinten offen, so daß man bequem an den Arsch des Sklaven herantreten konnte und das Hodeneisen schwang frei. Der Bock war raffiniert gebogen. Alex Arsch war hoch gereckt in einer optimalen Fickposition. Auch vorn hing sein Kopf nicht einfach zu Boden, vielmehr war er gezwungen nach vorn zu

schauen. Einige Gäste knöpften sich bereits die Hosen auf, Alex versuchte sich zu entspannen. Ein fetter Masterprügel tauchte vor seinem Mund auf, brav öffnete er ihn. Wieder erregte ihn dieser geile Schwanzgeruch. Als er den steifen Prügel reingeschoben bekam, fingerte auch schon jemand an seinem Arsch herum. Der geile Schwanz in seinem Maul machte Alex ganz irre. Er lutschte und sog, kitzelte mit der Zunge die Eichel des fremden Masters. Der grunzte zufrieden und fickte immer schneller. Alex spürte, das nun auch jemand in sein anderes Loch eindrang. Das mußte ein großes Teil sein, er wurde regelrecht aufgespießt. Als Alex den Schwanz ganz aufgenommen hatte, begann der Master hinter ihm zu stoßen. Langsam ließen Alex Schmerzen nach. Jetzt rammelten ihn die beiden wie wild, er wurde auf dem Bock nur so durchgerüttelt. Der Master in seinem Maul schaute herab und sah auf Alex kahlgeschorenen Sklavenschädel. Der Nasenring des Sklaven lag beim vögeln auf seinem Schwanz, der Anblick war einfach megageil.

Die zwei Master waren ausdauernde Profis, mal langsam, mal schnell, mal flacher, mal tiefer fickten sie Alex nach allen Regeln der Kunst. Zehn Minuten hielten sie es aus, dann konnte der erste es nicht mehr halten. Alex spürte wie der Master seinen Schwanz besonders tief in seinen Mund schob und aufbrüllte. Dann schmeckte er Unmengen der Mastersahne, er konnte nicht alles schlucken. Der Master pumppte und pumppte, bevor er endlich mit einem zufriedenen Grunzen seinen Prügel aus Alex Maul zog.

Während Alex noch immer in den Arsch gevögelt wurde, drängte der nächste Master vor sein Gesicht: "Laß mich jetzt auch mal an die kleine Spermadeponie." Schon hatte Alex den nächsten hammerharten Prügel im Maul, dabei lief ihm noch die Suppe vom vorherigen Fick die Mundwinkel runter. Unter lautem Stöhnen wurde jetzt auch sein Arsch abgefüllt. Der Master, der ihn gerade beglückt hatte, stieß noch ein paarmal nach und zog dann seinen Prügel aus ihm raus. "Eine geile Sau!" rief er anerkennend und machte für den nächsten Platz. Alex klaffendes, gut eingeficktes Loch erwartete ihn schon. So ging das jetzt die nächsten drei Stunden. Alle mißbrauchten ihn ausdauernd und mehrfach. Immer hatte er einen Schwanz im Maul oder Arsch, meistens beide Löcher gleichzeitig gestopft. Alex konnte nicht mehr. Als sie endlich von ihm abließen, schien sein Arsch in Fetzen zu hängen. Sein Maul war wundgescheuert und statt seiner anfänglichen Geilheit spürte er nur noch Erniedrigung. Alex fühlte wie

die Soße aus seinem Arsch tropfte. Alle waren sie in ihm gekommen, hatten ihm zu schlucken gegeben oder in seine Fresse abgerotzt. Neben seinem verklebten Nasenring trocknete bereits die Spermakruste. Befriedigt und gut gelaunt hatten die Gäste wieder an der Bar Platz genommen. Es ging doch nichts über einen gepflegten Rudelfick. Damit bereitete man so eine nackte Kettensau bestens auf sein Leben als Bückstück vor.

Es war fast Mitternacht als Sven einen Imbiß servierte. Die Gäste waren hungrig und langten tüchtig zu. Master Jim schnallte Alex Arme los und kettete sie wieder auf den Rücken. Auch die Kette zwischen seinen Füßen schloß er wieder und öffnete den Karabiner an Svens Halseisen. Etwas wackelig stieg Sven vom Bock und wurde vom Master sofort auf die Knie gezwungen. Steve schob den Bock zur Seite und stellte einen Tisch in die Mitte der Scheune. Alex packte das Entsetzen, als er die vielen Peitschen darauf sah. Es war einfach alles vertreten: Lange dünne, mehrschwänzige, fiese Drahtpeitschen, eine schwere Bullpeitsche und, und, und... Master Jim nahm die Neunschwänzige und drückte sie ihm mit dem Griff ins Maul. Dann ging Jim zu seinen Gästen und genehmigte sich auch einen kleinen Imbiß

Alex kniete eine Stunde lang vor den Peitschen und konnte sich alle genau anschauen. Ihm war ganz schlecht vor Angst, was diese Teile auf seinem Körper anrichten würden. Die Master schauten ab und zu mal grinsend herüber. Es war aber auch zu geil, wie die geschorene Kettensau mit der Peitsche zwischen den Zähnen brav auf seine Züchtigung

wartete. Schließlich ging Master Jim zu seinem Sklaven und befahl ihm mit einer Fingerbewegung auf die Füße. Sofort stand Alex auf. Rick ließ eine Kette von der Decke, bis sie in Reichweite von Jim kam. Steve schloß derweil die Handeisen des Sklaven auf. Master Jim stand einschüchternd vor Alex. "Na los!" Alex streckte zitternd seine Hände mit den Eisenringen aus. Master Jim ließ einen Karabiner in den Eisenringen einrasten und klinkte ihn dann in die Kette, die Rick von der Decke gelassen hatte. Sofort zog Rick an der Kette, Alex Hände erhoben sich über seinen Kopf. Steve löste die Kette zwischen seinen Fußeisern und kettete beide Füße weit auseinander an Bodenringe. Schließlich stand der Sklave breitbeinig gefesselt in der Scheune. Jetzt hängte sich Rick voll in die Kette, Alex wurde fast auseinandergerissen. Rick fixierte die Kette, nun stand der Sklave voll durchgestreckt in seinen Ketten. Wie ein auf dem Kopf stehendes Ypsilon hatten sie Alex fixiert. Alle seine Körperteile waren gut zugänglich, jede Faser seines Körpers war angespannt. Er konnte sich auch nicht einen Millimeter mehr bewegen. Der Master drückte ihm einen Beißknebel zwischen die Zähne und schnürte ihn hinter seinem Kopf brutal fest. Alex heulte vor Angst. Er wußte genau, das er diesen Peitschen nicht entkommen konnte. Die Master hatten Alex umringt, sie konnten den Beginn der Züchtigung kaum noch abwarten. Jim drückte einem seiner Gäste eine lange Peitsche in die Hand und sagte: "Mach ihn mal warm." Der nahm die Peitsche und ging damit einmal grinsend um den Sklaven herum. Alex hörte sogar das Pfeifen der Peitsche in der Luft, bevor ihn der erste Hieb traf. Der Schmerz war wieder grauenhaft. Er warf sich in seine Ketten, aber die gaben nicht nach. Aufgespannt war er gezwungen, seinen Körper der Peitsche zu präsentieren. Jetzt traf ihn ein Hieb nach dem anderen. Sein Peiniger war offensichtlich ein Meister seines Fachs. Er peitschte sich systematisch an Alex Rücken herunter. Zwischen jedem Schlag ließ er einen Augenblick verstreichen, damit der Sklave des Schmerz voll auskosten mußte. Vor Alex standen ein paar Gäste und gelitten sich an seinen Schmerzen auf. Der schrie inzwischen in seinen Beißknebel, der Sabber lief ihm aus dem Maul. Als der Master von ihm abließ, brannte Alex Rücken wie Feuer. Er schien nur noch aus Schmerz zu bestehen. Die Gäste klatschten Beifall und johlten, die hatten ihren Spaß. Alex hing völlig fertig in seinen Ketten. Man gönnte ihm nur einen Augenblick Pause, dann nahm sich ein anderer Gast seine Oberschenkel vor. Mit einer anderen Peitsche verzierte er sie mit dekorativen Striemen.

Wie viele Stunden sie ihn peitschten, konnte Alex nicht sagen. Irgendwann war er nur noch ein wimmernder, verströmter Körper. Rücken, Brust, Bauch und Beine hatten sie feuerrot gepeitscht, auf seinem Arsch war durch ein paar Hiebe Haut aufgeplatzt. Während der Abstrafung hatte sich Alex tausendmal geschworen, ein guter Sklave zu werden. Er wollte dienen, gehorchen, lecken oder gevögelt werden, nur um dieser grausamen Peitsche zu entgehen. Die Master ließen den Sklaven einfach hängen und setzten sich wieder an die Bar. Nach der anstrengenden Arbeit hatten sie sich schließlich einen Drink verdient. Schon vor Stunden hatte Rick draußen im Hof einen Eisenkorb mit Kohlen und Anzündpaste gefüllt. Er hatte die Kohlen entzündet und auch das Brandeisen schon hineingelegt. Zusammen mit Steve trug er diesen Korb jetzt an zwei Holzbrettern in die Scheune und stellte ihn ein paar Meter vor Alex. Der hatte sich ein wenig erholt und konnte wieder aus seinen verheulten Augen schauen. Rick nahm das Brandeisen aus dem Feuerkorb, es glühte schon dunkelrot. Er steckte das Eisen in die Kohlen zurück und ging an die Bar. Wieder durfte Alex die nächste Tortur vor Augen warten. Er hatte das Brandeisen gesehen, sie wollten ihm das Wort 'Slave' auf den Rücken brennen. Er hatte Angst vor den Schmerzen und davor, ein Leben lang gezeichnet zu sein.

Diesmal mußte er nicht so lange warten. Nach einer guten Viertelstunde kam Master Jim zu ihm rüber. Er strich seinem Sklaven über den Kopf und griff sich seinen Schwanz. Ganz langsam massierte er ihn und begann ihn zu wichsen. Obwohl Alex Körper nur aus Schmerz zu bestehen schien, konnte er nicht anders. Wenn dieser geile Muskelmaster seinen Schwanz

rubbelte mußte er einfach eine hammerharte Latte bekommen. Rick nahm das nun rotglühende Brandeisen aus den Kohlen. Es war ein großes Teil, mindestens zwanzig Zentimeter breit. Die Buchstaben waren zwar groß, aber doch eher dünn. Sie würden dem Sklaven nicht zuviel Haut verbrennen. Rick trat hinter Alex. Master Jim sagte: "Drück es ihm auf mein Zeichen zwischen die Schultern, er soll für den Rest seines Lebens gut sichtbar als Sklave gekennzeichnet sein." Er wichste Alex Schwanz immer schneller und raunte ihm zu: "Jetzt weißt Du es noch nicht, aber Du wirst das Brandzeichen einmal mit Stolz tragen." Alex atmete heftig. Master Jim spürte genau, das er gleich abspritzen würde. Der stocksteife Sklavenprügel in seiner Hand zuckte leicht, Alex Pißloch blähte sich. Der Master nickte und Rick drückte das Brandeisen auf Alex Rücken. Schmerz und Orgasmus wurden für ihn zu einer Einheit. Er brüllte wie ein Stier, seinen Saft schleuderte er zwei Meter weit in den Raum. Er pumpte noch ein paar Schübe und blieb dann völlig apathisch in seinen Ketten hängen. Die Gäste klatschten begeistert Beifall, so eine Show war nach ihrem Geschmack. Außerdem halfen sie ihrem Freund Jim gern. Seiner kleinen geilten Ratte mußte man einfach Gehorsam einvögeln und sie so zu einem sinnvollen Sklavenleben zwingen.

Steve löste die Deckenkette und ließ Alex herab. Der sank zu Boden und blieb dort liegen. Er wimmerte in seinen Knebel. Die Gäste rieben schon wieder aufgegeilt über ihre Schwanzbeulen. Master Jim zog den Bock vor die Bar. "Unser Sklave hat alles bekommen was er braucht, mit dem arbeite ich morgen weiter. Aber Svennislave wird uns jetzt zur Verfügung stehen." Rick löste Svens Fußketten vom Bodenring. Der brauchte keine Befehle, sofort lief er so schnell es möglich war zum Bock. Er kniete darauf und schmierte sein Loch selbst mit einer tüchtigen Portion Gleitmittel ein. Dann legte er sich hin und präsentierte seinen Sklavenkörper in perfekter Fickposition mit geöffnetem Mund. Sven mußte man nicht mehr auf dem Bock festschnallen, seine Fesseln waren schon fest in seinem Hirn eingebrannt. Er würde gehorsam stillhalten bis sich jeder Master an ihm ausgiebig befriedigt hatte.

Erst am morgen waren die letzten Gäste vom Hof gefahren. Sven versorgte Alex mit Wund- und Brandsalbe, anschließend brachte Rick beide in ihren Käfig zurück. Die Master gönnten sich ein paar Stunden Schlaf, die Abrichtung der Sklaven fing deshalb später an. Nur Alex durfte in seinem Käfig liegen bleiben und wurde geschont. Master Jim konnte beim Sklaventraining erfreut feststellen, das alle Boys mit Feuereifer bei der Sache waren. Alle konnten seine Befehle gar nicht schnell genug ausführen. Jede Demütigung ertrugen sie klaglos und dankbar. Es war immer das gleiche: Alle hatten gesehen wie Alex zugerichtet worden war. Jedesmal wenn Jim einen Sklaven so richtig zur Sau gemacht hatte, waren die anderen Sklaven sofort gehorsamer und leichter zu führen. Doch natürlich bekam jeder seinen Anteil Züchtigungen und einige sogar ein paar richtig fiese Strafen. Ein paar Tage später zum Beispiel, während der Mittagspause. Die Sklaven knieten wie immer am Boden, ihre Mäuler tief in den Freßnäpfen. Alex Striemen waren inzwischen verschwunden und auch das Brandzeichen heilte gut. Das Wort 'slave' auf seinem Rücken war nicht zu übersehen. Er war wirklich deutlich und dauerhaft markiert worden. Alex bemerkte, wie die Sklaven die neben ihm angekettet waren zu fressen aufgehört hatten. Sie knabberten aneinander rum und legten sich dann nebeneinander. Die beiden devoten Säue hatte schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr abspritzen dürfen. Ständig waren ihre Hände auf den Rücken gekettet, sie kamen einfach nicht an ihre Schwänze heran. Völlig aufgegeilt hatten sie auf diese Gelegenheit gewartet. Jetzt lagen sie in 69er Position und bliesen sich gegenseitig einen. "Das könnt ihr nicht machen, der Master hat es verboten." rief Sven ihnen zu. "Halts Maul." stöhnte der eine aber nur. Der Master kam immer erst nach einer knappen Stunde zurück, bis dahin wären sie längst fertig und hätten alle Spuren aufgeleckt. Sie konnten ja nicht ahnen, das der Master gerade über den Hof gelaufen kam. Der hatte beim Essen wie immer den Monitor im Auge gehabt, der ein Bild der Scheune zeigte. Die Sklaven wußten natürlich

nichts von der Minikamera am Dachbalken. Fluchend war Jim daraufhin aufgesprungen und losgelaufen. Mit einem Ruck riß er die Scheunentür auf: "Auseinander!" brüllte er. Die beiden Sklaven waren völlig überrascht und sahen ihn entsetzt an. Erst als sie von Master Jims Peitsche getroffen wurden krochen sie schnell auseinander. "Ihr nichtsnutzigen Säue, was habt ihr hier rumzumachen?" donnerte er. Steve stand inzwischen auch in der Scheune. "Na gut, wenn ihr beiden so spitz seid, dann sollt ihr entsprechend behandelt werden." Die beiden Sklaven wären am liebsten im Boden versunken. "Ich sage es euch noch ein einziges mal. Ihr habt nicht an euch rumzuspielen und nicht miteinander rumzumachen. Eure Körper gehören mir und haben vollständig uns Mastern zur Verfügung zu stehen." Er unterstrich seine Worte mit zwei gezielten Peitschenhieben. Die beiden Sklaven wagten aber nicht zu jammern, sie hatten zu viel Angst vor der zu erwartenden Strafe.

Steve löste die Fußketten des einen Sklaven von seinem Bodenring und Jim zerrte ihn unter eine Kette die von der Decke hing. Steve ließ die Kette herab. Master Jim befestigte die auf den Rücken geketteten Hände des Sklaven daran und ließ sie von Steve hochziehen. Der Boy wurde so in eine gebückte Haltung gezwungen. Master Jim öffnete auch seine Fußseisen und kettete die Füße des Sklaven weit gespreizt an Bodenringe. Als nächstes verpaßte er ihm erstmal einen Ballknebel. Mit einer dünnen Lederschnur band er die Eier des Sklaven stramm unter dem Hodenring ab und zog die Schnur zur Deckenkette hinauf. Der Boy brüllte in seinen Knebel, als Master Jim die Schnur rücksichtslos stramm zog und an der Kette befestigte. Die Eier des Sklaven präsentierten sich jetzt prall bis zum Arsch hochgezogen. Jim ging zum Regal mit den Züchtigungsinstrumenten und nahm sich die Hodenpeitsche. Er trat vor den aufgespannten Sklaven, dessen Gesicht panische Angst widerspiegelte. Master Jim ließ ihn die Hodenpeitsche bewundern, die aus einer einzigen dünnen aber schweren Kordel mit Griff bestand. "Deine Geilheit werde ich jetzt aus Dir rauspeitschen." Er trat ein paar Schritte hinter den Sklaven. Der war völlig hilflos in seinen Ketten und gezwungen, dem Master seine abgeschnürten Eier zu präsentieren. Jim holte aus und schlug zu. Gleich beim ersten Hieb traf er die prallen Sklavenklöten. Der Boy brüllte wie ein Stier und riß an seinen Ketten. Aber er hatte keine Chance. Auch der nächste Hieb saß. Master Jim, ein Profi mit der Peitsche traf fast bei jedem Hieb. Er hörte erst auf, als die Sklavenklöten dunkelrot und angeschwollen waren. Deutlich waren Striemen auf den Eiern zu erkennen, der nackte Boy wimmerte und winselte nur noch. Steve ließ die Kette von der Decke herunter und der Sklave konnte sich wieder aufrichten. Master Jim machte seine Fußschellen von den Bodenringen los und kettete sie wieder zusammen. Dann zerrte er den heulenden Sklaven wieder an seinen Platz zu den anderen nackten Boys. Der ging ziemlich o-beinig mit seinen angeschwollenen Sklavenklöten. Der Master kettete ihn wieder an seinen Bodenring und schloß den zweiten Sklaven los. Der hatte die ganze Prozedur mit Entsetzen verfolgt und zitterte vor Angst. Master Jim aber schlenderte ganz gemütlich in die Mitte der Scheune und sagte: "Hierher Sklave, hol Dir Deine Züchtigung ab." Der Boy stand auf, er wußte genau, das er keine Wahl hatte. Wenn er sich nicht freiwillig die geschwollene Klöten abholte würde ihn der Master nur noch härter bestrafen. Binnen einer Minute stand auch der zweite Sklave breitbeinig und gebückt in der Scheune. Auch ihm hatte der Master die Eier brutal stramm abgebunden und nach oben gezogen. Prall und schutzlos mußte auch dieser Boy dem Master mit seiner Hodenpeitsche seine Sklavenklöten präsentieren. Der Sklave hörte noch das Pfeifen vom ersten Hieb und spürte dann einen unglaublichen Schmerz. Er verlor sofort die Kontrolle, heulte und schrie um Gnade. Steve drückte ihm einen Ballknebel zwischen die Zähne und trat beiseite. Wieder schwang Master Jim die Peitsche und verzierte die Eier seines Sklaven mit einem roten Striemen. Der Boy tanzte regelrecht in seinen Ketten. Auch er wurde gepeitscht bis seinen Sklavenklöten dunkelrot, angeschwollen und striemenübersät waren. Als aufgelöstes, heulendes Etwas wurde er zu seinem Platz zurückgezerrt und angekettet. Steve nahm den beiden die Ballknebel ab und raunte ihnen drohend zu: "Wollt ihr euch nicht

bedanken?" Master Jim stand in seinen Boots vor ihnen. Sofort vielen die beiden Sklaven auf die Knie. Sie heulten noch immer Rotz und Wasser, schluchzten: "Danke Sir, danke Sir, Sir Master, danke Sir, danke Sir..." So schnell und eifrig hatten sie dem Master noch nie die Boots geleckt. Master Jim ließ sie fünf Minuten weiterlecken und verließ dann mit Steve wortlos die Scheune. Er wollte wenigstens noch zu Ende essen, bevor die Arbeit weiterging. Da knieten die beiden nackten Boys angekettet nebeneinander, geil aufeinander waren sie nun nicht mehr. Ihre Eier schwollen noch immer an und schmerzten schrecklich. Schwer baumelten die geschundenen Sklavenklöten zwischen ihren Beinen.

Im Laufe der Wochen richtete Master Jim die Sklaven konsequent ab. Sie lernten bedingungslos zu dienen und sich ihrem Herrn vollständig unterzuordnen. Systematisch brach er ihren Willen, jeder Widerstand wurde von ihm sofort im Keim erstickt. Die Boys mußten ihre Körper hart trainieren und sahen entsprechend aus. Sechs schlanke, knackige Boys, jeder mit deutlich definierten Bauchmuskeln nannte der Master nun sein Eigen. Alle Sklaven hatten sich daran gewöhnt, nur nackt und kahlgeschoren in Ketten gehalten zu werden. Schamgefühl hatte der Master ihnen ausgetrieben. Am Ende der Ausbildungszeit war es für die Sklaven völlig normal, dem Master und seinen Freunden auf jede nur erdenkliche Weise sexuell zu dienen. Jeder der sechs Sklaven trug inzwischen Master Jims Qualitätssiegel. Er hatte es ihnen auf der linken Arschbacke eingebrannt. Bis zum Ende ihres Lebens würden die Boys so markiert rumlaufen müssen. Der Auslieferungstermin für die Ware rückte immer näher.

In der Mittagspause klingelte Jims Handy. Auf dem Display sah er eine lange ausländische Nummer. "Columbar ist dran." rief er überrascht. Die Übergabe der Ware war eigentlich schon im Detail besprochen, er war neugierig, was der Kunde jetzt noch wollte. Er sprach ein paar Minuten und legte dann sein Handy zur Seite. "Alles klar, es läuft wie geplant. Allerdings hat Gakere noch etwas nachbestellt." "Jetzt noch?" fragte Rick, "ist doch viel zu spät." Jim erklärte: "Er braucht noch einen ganz frischen ohne Ausbildung. Bis zwanzig, mindestens 1,85 groß, sportlich, kräftig, er muß auch nicht unbedingt devot sein." "Das sollte kein Problem sein." meinte Rick. "Ganz wichtig ist übrigens: Großer Schwanz." sagte Jim. "Morgen ist Auslieferungstermin, macht euch gleich heute abend auf die Suche."

Rick und Steve waren nach mehrstündiger Fahrt in der Szene der nächsten Großstadt unterwegs. Im dritten Lokal wurden sie fündig. Es saß ein Typ an der Bar, auf den die Bestellung paßte. Auch die Beule vorn in seiner Jeans war gewaltig. Er sah wirklich klasse aus. Er war höchstens neunzehn, hatte aber schon ein männlich markantes Gesicht unter seinem frechen blonden Struwelhaar. Er war ihr Mann. Der drahtige Steve schlüpfte in die Rolle eines devoten Boys und machte sich an ihn heran. Schnell hatte er herausgefunden, das der Typ Roland hieß und durchaus an ihm interessiert war. Er war wirklich ein dominanter Kerl. Er machte deutlich, das er im Bett bestimmen würde, wo es langgeht. Steve stimmte begeistert zu und zahlte. Gemeinsam verließen sie das Lokal. Vor Rolands Auto auf dem Parkplatz blieben sie stehen. Steve drehte sich um und sah Rick näherkommen. Schnell blickte er sich um, der Parkplatz war ansonsten menschenleer. Er umklammerte Rolands Arme, der erst an eine Umarmung dachte. "Laß den Scheiß." Doch da hatte er schon Ricks Chloroformtuch über Mund und Nase. Er zappelte nur ein paar Sekunden in Steves eisernen Umklammerung, dann erschlaffte sein Körper. Schnell legten sie ihn hinter seinem Auto ab. Rick lief los, um ihren Geländewagen zu holen. Er fuhr vor und sie hoben Roland in den Laderaum. Steve machte seine Jeans auf und kontrollierte seinen Schwanz. "Hoppla," meinte er beeindruckt, "ein großer, geiler Schwanz mit Bullenklöten." Sie fesselten ihn mit Klebeband, binnen einer Minute lag er Hogtie im Laderaum. Auf einen Knebel verzichteten sie. Betäubt wie er war konnte er sich zu leicht übergeben. Sie stiegen in den Wagen und

fuhren los. Die ganze Aktion hatte nur wenige Augenblicke gedauert, niemand hatte sie gesehen.

Ein paar Kilometer vor dem Hof wachte Roland langsam auf. Er brauchte einige Zeit um sich zu orientieren. Dann fiel ihm wieder ein, was passiert war, und er bemerkte auch, das er gefesselt war. Er begann zu fluchen: "Macht mich sofort los, ihr Schweine!" Er versuchte sich zu befreien, was allerdings völlig zwecklos war. Rick und Steve hatten ihn gut zusammengeschnürt. Roland konnte sich gar nicht denken, was diese Schweine von ihm wollten. Der Wagen hielt, sofort sprangen Rolands Entführer aus dem Wagen. Gleich nachdem sie die Laderaumtür öffneten, hatte Roland einen breiten Streifen Klebeband über dem Mund. Dann wurde er von den beiden aus dem Auto gehoben und in den Keller gebracht. Dort legten sie ihn einfach in einen kleinen Nebenraum. Bis zur Auslieferung der Sklaven waren es nur noch ein paar Stunden, solange konnten sie ihn hier einfach zwischenlagern.

Am späten Abend war es dann soweit. Ein Kleintransporter fuhr auf den Hof. Alle Sklaven schliefen tief und fest, ein starkes Beruhigungsmittel war in ihrem Essen gewesen. Auch Roland war betäubt, Steve hatte ihm etwas zu trinken gegeben. Einzeln schleppten sie die Boys aus dem Keller und legten sie in den Transporter. Nur Sven ließen sie im Keller zurück. Er blieb angekettet in seinem Käfig. Master Jim setzte sich hinter das Steuer, während Rick und Steve im Laderaum mitfuhren und die Ware überwachten. Alle Sklaven trugen zwar ihre üblichen Fesseleisen, aber sie gingen wie immer auf Nummer Sicher. Nach nicht allzu langer Fahrt kamen sie in einem alten, verlassenen Industriehafen an. Mitten in der Nacht war natürlich kein Mensch dort. So hatte auch niemand die große Yacht bemerkt, die dort am vereinbarten Treffpunkt lag. Die Übergabe ging schnell und problemlos. Die Boys wurden einfach auf die Yacht getragen, die sofort danach ablegte. Für ein Schiff, das Deutschland verließ, interessierte sich sowieso kaum einer, da gab es keine Kontrollen. Die Boys waren im Rumpf des Schiffes untergebracht, bekamen aber von der Reise auf der Hochseeyacht fast nichts mit. Sie bekamen nur Wasser, das mit Drogen versetzt war. Die meiste Zeit verschliefen sie und waren sonst apathisch. Erst einen Tag vor dem Heimathafen auf der Insel Columbar, verabreichte man den Boys keine Drogen mehr. Sie wurden gewaschen und rasiert, langsam erwachten sie aus ihrem Dämmer Schlaf.

Die Insel Columbar kam in Sicht. Seit Jahrzehnten befand sich diese Insel im Privatbesitz eines Milliardärs. Nur geladene Gäste hatten Zutritt. Großzügige Zuwendungen an die hiesigen Behörden stellten sicher, das sich niemand dafür interessierte, was auf der Insel vorging. So war man an diesem Ort völlig ungestört und unter sich. Viele Sados betrieben auf der Insel Clubs oder Hotels. Sie boten reichen Besuchern der Insel unglaubliche Urlaubserlebnisse.

30.04.2006

Teil 6 wird auch irgendwann veröffentlicht. Wer ihn sofort möchte bitte mit kurzem Feedback melden: HHSvenni@yahoo.de